



**MYTHEN UND PAROLEN
DER TÜRKISCHEN
(EXTREMEN) RECHTEN:
HINTERGRÜNDE
UND MÖGLICHKEITEN
DES PÄDAGOGISCHEN
UMGANGS**



perspektif:a

(Extrem) rechte Einstellungen in
postmigrantischen Communitys

Schwerpunkt im Angebot Kurswechsel



Schwerpunkt im Angebot Kurswechsel

Herausgeber:in

CJD Hamburg
Team Kurswechsel

Erscheinungsjahr

2023

Drucknummer des CJD

CJD-23-02-1575-5

Satz und Gestaltung

Tim Schacht
www.betadock.de

Kontakt



CJD Hamburg
Glockengießerwall 3
20095 Hamburg
Tel. 0 800 / 565 780 056
info@perspektifa.de
www.perspektifa.de

Über das CJD

Das CJD ist ein bundesweit tätiges Jugend-, Bildungs- und Sozialwerk. Es bietet jährlich 155.000 jungen und erwachsenen Menschen

Orientierung und Zukunftschancen. Sie werden von 9.500 hauptamtlichen und vielen ehrenamtlichen Mitarbeitenden an über 150 Standorten gefördert, begleitet und ausgebildet. Grundlage ist das christliche Menschenbild mit der Vision „Keiner darf verloren gehen!“.

Urheberrechtliche Hinweise

Alle Rechte vorbehalten. Diese Publikation wird kostenlos zur Verfügung gestellt. Das Urheberrecht bleibt beim CJD Hamburg. Eine Weitergabe oder Vervielfältigung, auch in Teilen, ist nur nach ausdrücklicher schriftlicher Zustimmung gestattet. Zusätzlich muss die Quelle korrekt angegeben werden.

Haftungsausschluss

Die Hinweise in dieser Publikation wurden nach bestem Wissen und Gewissen formuliert. Diese Handreichung ersetzt keine individuelle (juristische) Beratung. Für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Informationen wird keine Gewähr übernommen.

Die Veröffentlichungen stellen keine Meinungsäußerung der unten aufgeführten Behörden dar. Für inhaltliche Aussagen tragen die Herausgeber:innen und Autor:innen die Verantwortung.

Gefördert vom



Im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**

Gefördert durch



INHALT

4	Einleitung	
10	Mythen und Parolen der türkischen (extremen) Rechten	
	<i>Ismail Küpeli und Perspektif:a</i>	
	1. „Es gibt Feinde im Inneren der Türkei, die im Geheimen arbeiten und die es zu bekämpfen gilt“	10
	2. „Die Armenier:innen haben die türkische Nation verraten“	14
	3. „Kryptojuden kontrollieren Wirtschaft und Politik“	18
	4. „Die Anderen sind zurückgeblieben und unzivilisiert“	22
	5. „Wir müssen uns gegen die äußeren Feinde, die gegen die Türkei konspirieren, wehren“	26
	6. „Die Türken sind allen anderen überlegen“	30
	7. „Wir müssen wieder stark und kämpferisch werden“	34
	8. „Wir müssen unseren Bluts- und Glaubensbrüdern helfen“	38
42	Literaturverzeichnis	
44	Vorstellung Schwerpunkt Perspektif:a bei Kurswechsel	
46	Anlaufstellen gegen Rechts und Literatur	



EINLEITUNG

Wenn pädagogische Fachkräfte sich mit türkisch-nationalistischen Aussagen konfrontiert sehen, ist die Verunsicherung oft groß. So besteht etwa die Sorge, mit einer offensiven Ansprache des Themas einerseits Ressentiments zu schüren, andererseits vielleicht eine Debatte anzustoßen, die aufgrund von fehlender eigener Expertise nicht kompetent geführt werden kann. Diese Bedenken sind legitim und verweisen darauf, wie wichtig eine reflektierte Haltung in Bezug auf die eigene Position (und das eigene Wissen) ist (vgl. auch Meilicke/Balakrishan 2022). Daraus abzuleiten, entsprechende Themen lieber komplett auszuklammern, ist jedoch insbesondere in Hinblick auf potentiell Betroffene problematisch. Darüber hinaus werden damit auch entsprechende Formen extrem rechten Denkens schnell zu etwas prinzipiell Unverständlichem und nicht zu Bearbeitendem gemacht. Diese Überzeugungen und Ideologien werden somit gewissermaßen exotisiert, die gesamtgesellschaftliche Verantwortlichkeit, hiermit einen Umgang zu finden, gerät aus dem Blick.

Problematische Einstellungen von postmigrantischen Personen zum Thema zu machen, darf jedoch im Umkehrschluss auch nicht zu vereinfachenden Gleichsetzungen führen. Dies gilt einerseits in Bezug auf die tödlichen Konsequenzen rechtsextremer Ideologien: So wurden in Deutschland seit 1990 nach Zählungen der Amadeu Antonio Stiftung 214 Personen durch (mehrheits-)deutsche Rechtsextreme ermordet. Im Vergleich hierzu sind die bekannten Todesfälle durch Gewalt der Grauen Wölfe in Deutschland sehr gering (vgl.

hierzu Perspek'tif:a 2022). Andererseits muss dies auch für die zugrundeliegenden Ideologien gelten: So gibt es zwar durchaus Schnittmengen zwischen türkisch-nationalistischen und mehrheitsdeutsch extrem rechten Glaubenssätzen. In ihrer Genese und den jeweils konstruierten In- und Outgroups unterscheiden sich die Ideologien aber auch.

An diesem Punkt setzt die vorliegende Broschüre an, bei der es sich um ein Gemeinschaftsprojekt zwischen dem Politikwissenschaftler Ismail Küpeli und dem Beratungsangebot Perspek'tif:a handelt. Ziel der Veröffentlichung ist es, einerseits die historischen Ursprünge und aktuellen Ausdrucksformen einiger türkisch-nationalistischer Narrative herauszuarbeiten, andererseits Empfehlungen zur pädagogischen Bearbeitung in der Arbeit mit Jugendlichen zu geben. Diese basieren unter anderem auf ersten Beratungserfahrungen, dem Austausch mit Expert:innen und erprobten Interventionsmöglichkeiten verwandter Projekte. Dazu wurden acht Mythen bzw. Parolen ausgewählt,



Für weitergehende Informationen zu Entstehung und Ausdrucksformen der türkischen Rechten in der Türkei und in Deutschland möchten wir auf unser erstes Fokusheft „(Extrem) Rechte Identitäten mit Türkeibezug“ verweisen. Dort werden auch Ursachen und Formen von extrem rechten Einstellungen unter türkeistämmigen Jugendlichen dargestellt (vgl. Kurswechsel 2022).

die in türkisch-nationalistischen Kreisen vertreten werden. Dabei gilt es jedoch zu berücksichtigen, dass in der Türkei weniger noch als in Deutschland von EINER extremen Rechten die Rede sein kann. Vielmehr gibt es unterschiedliche Fraktionen, von denen einige dem Islamismus – somit auch dem autoritären System Erdoğan – nahestehen, während andere diesen ablehnen (vgl. Schmidinger 2022). Zugleich hat die AKP unter Erdoğan in den letzten Jahren eine nationalistische Wende vollzogen, die sich etwa in der Instrumentalisierung Osmanischer Geschichte oder der Unterstützung Aserbaidschans im Krieg gegen Armenien zeigt. Entsprechende Entwicklungen wirken sich auch auf türkisch-nationalistische Gruppierungen in Deutschland, ihre Aktivitäten und Allianzen aus. Somit ist es nicht verwunderlich, dass es auch in Bezug auf die Mythen und Parolen Überschneidungen zwischen der aktuellen türkischen Staatsdoktrin und den Ideen von Gruppen wie den Grauen Wölfen gibt. Gleichzeitig gilt es zu berücksichtigen, dass nicht alle hier vorgestellten Narrative zwangsläufig von allen türkisch-nationalistischen Fraktionen geteilt werden. Neben der historischen Einordnung durch Ismail Küpeli und den praktischen Tipps zum pädagogischen Umgang des Teams von Perspekt'if:a wird zu jeder der Mythen und Parolen jeweils ein Beispiel aus dem deutschsprachigen Raum vorgestellt.

Widerspruch rechten Mythen und Parolen gegenüber muss nicht unbedingt bedeuten, dass in die offene Konfrontation, womöglich noch vor anderen Jugendlichen, gegangen wird. Je nach Situation und Aussage kann es die bessere Option sein, erst einmal nur Fragen zu stellen, kurz zu sagen, dass man diesen Thesen nicht zustimmt und/oder die inhaltliche Diskussion zu

einem späteren Zeitpunkt unter vier Augen zu führen, um die pädagogische Beziehung nicht zu gefährden (vgl. zu Strategien im Umgang mit Rechten Parolen in der Sozialen Arbeit z.B. Gundlach 2020 und zu unterschiedlichen Stufen der Konfrontation und daran angepassten Strategien Kirberger/Thiesen 2013). Dies gilt für Formen von nicht-mehrheitsdeutschem Rechtsextremismus vielleicht noch mehr. Denn vor dem Hintergrund erlebter Diskriminierungen kann insbesondere undifferenzierte Kritik schnell als negative Zuschreibung verstanden werden und zu Abwehr führen. Als problematisch in diesem Kontext anzusehen wäre etwa, wenn der:die Pädagog:in in Kategorien wie „unsere Aufarbeitung“ und „eure Nicht-Aufarbeitung“ (des Holocausts beziehungsweise des Völkermords an den Armeniern) verfällt oder Berichte zu eigenen Diskriminierungserfahrungen anzweifelt. Trotz aller Beziehungsarbeit sollte aber auch hier die Perspektive Betroffener extrem rechter Parolen nicht außer Acht gelassen werden: Offen rassistischen, antisemitischen oder

Nach wie vor begegnet Personen, die einen nicht-mehrheitsdeutschen Namen tragen und/oder nicht weiß sind, in Deutschland Rassismus auf zahlreichen Ebenen – auch in der Schule und auf dem Weg in die Ausbildung. So zeigen Studien, dass Kinder mit familiärer Migrationsgeschichte in den Fächern Deutsch und Mathe bei gleicher Leistung schlechter bewertet werden (vgl. Bonefeld/Dickhäuser 2018; Bonefeld et al. 2017). Auch erhalten Jugendliche mit türkischem Namen – bei ansonsten gleichen Noten und Kompetenzen – seltener eine positive Rückmeldung zu ihren Bewerbungen auf einen Ausbildungsplatz (vgl. Schneider et al. 2014). Sich als pädagogische Fachkraft eigener Vorurteile und der Involviertheit in strukturell rassistische Strukturen bewusst zu werden, hilft Ihren Schüler:innen und beugt im besten Fall der Entstehung von Ungleichwertigkeitsideologien vor (vgl. Bozay 2005: 346). Benötigen Sie hierbei Hilfe, so melden Sie sich gerne. Wir unterstützen selbst oder verweisen an unsere Kooperationspartner:innen.

sexistischen Aussagen gilt es direkt und eindeutig zu widersprechen, egal aus welcher ideologischen Motivation heraus diese getätigt wurden.

Welches Vorgehen im Einzelfall sinnvoll ist, hängt natürlich auch von weiteren Faktoren ab (Verhältnis zu dem:der Jugendlichen, Radikalisierungsgrad, Setting etc.). Nicht auf alle dieser Variablen kann hier dezidiert eingegangen werden. Ziel der hier dargestellten pädagogischen Tipps kann es darum nur sein, erste Anregungen für Gespräche mit einzelnen, noch nicht vollständig ideologisierten Jugendlichen und für das Aufgreifen der Themen in Gruppen- bzw. Unterrichtsaktivitäten (in z. B. Schulen, außerschulischer politischer Bildung oder Jugendzentren) zu bieten. Hierzu verweisen wir auch immer wieder auf schon existierende Materialien der politischen Bildung zu benachbarten Themengebieten, die sich aber für die Arbeit zu türkischem Ultranationalismus nutzen oder anpassen lassen.

Über das situative Reagieren auf rechte Äußerungen hinaus kann aber auch die längerfristige Arbeit mit Jugendlichen, die z. B. im Schulkontext durch gewalttätiges Verhalten oder strafrechtlich auffällig geworden sind und bei denen eine entsprechende – vielleicht auch schon gefestigte – Ideologie vermutet wird, sinnvoll sein. Auch hierbei, ebenso wie in der Schulung von pädagogischem Fachpersonal im Erkennen von Zeichen und Symbolen – etwa dem „Wolfsgruß“ oder Begriffen wie „Turan“ – unterstützt unser Beratungsangebot Perspekt'if:a gerne. Neugierig sind wir auch auf Ihre Erfahrungen mit den hier gesammelten Tipps zum Umgang mit Mythen und Parolen der türkischen Rechten. Die pädagogische Herangehensweise zur Thematik findet in einem

Terrain statt, das bisher nicht kartographiert wurde. Aus diesem Grund freuen wir uns stets über Feedback und (kritische) Anmerkungen. Kontaktieren Sie uns darüber hinaus auch, wenn Sie Erfahrungen in dem Phänomenbereich (auch zu anderen Formen nicht-mehrheitsdeutschen Rechtsextremismus) gemacht haben, die Sie mit uns teilen möchten.

Abschließend möchten wir unserem Autor Ismail Küpeli sowie dem Lektorat und Layout und der Sozialbehörde Hamburg danken.

Team Perspekt'if:a

MYTHEN UND PAROLEN DER TÜRKISCHEN (EXTREMEN) RECHTEN

Alle Ausarbeitungen zu den Parolen von Ismail Küpeli

Alle Ausarbeitungen zu den Unterpunkten ‚Pädagogische Handlungsoptionen‘ und ‚Was gibt es schon?‘ von Team Perspek'tif:a



1.

„Es gibt Feinde im Inneren der Türkei, die im Geheimen arbeiten und die es zu bekämpfen gilt“

Der türkische Nationalismus versteht die Existenz von unterschiedlichen Identitäten als die Ursache für Konflikte und Krisen, die dadurch überwunden werden sollen, dass der „Andere“ zum „inneren Feind“ erklärt und anschließend unterdrückt, vertrieben oder vernichtet wird. Dies ist Teil des Prozesses, mit dem eine starke Nation erschaffen werden soll: Indem die ‚inneren Feinde‘ ausgeschaltet werden, wird die Nation stark und wirkmächtig, da sie nicht länger von diesen Feinden behindert und unterminiert wird. Für einen Teil dieser als ‚die Anderen‘ markierten – etwa Kurd:innen – existiert im rechten Denken die Option, die eigene Identität und Positionierung aufzugeben und sich in die türkische Nation zu assimilieren. Im Gegenzug wird ihre individuelle Existenzberechtigung akzeptiert. Damit hat sich gewissermaßen der ‚innere Feind‘ auf der symbolischen Ebene selbst aufgelöst und als ein Mitglied der Nation neu hergestellt. Für den überwiegenden Teil der ‚inneren Feinde‘ – wie etwa den Nicht-Muslimen –

besteht diese Option nicht, weil ihre Feindschaft als wesenhaft und nicht überwindbar gilt. Stattdessen sollen sie aus der Gemeinschaft entfernt werden. Unabhängig von der konkreten Haltung gegenüber spezifischen Gruppen (d.h. ob Armenier:innen oder Jüdinnen:Juden als die größere Gefahr für die Nation deklariert werden) und von den konkreten Methoden (Unterdrückung, Vertreibung oder Vernichtung), positionieren sich türkische Nationalist:innen durchweg antidemokratisch und antipluralistisch gegenüber den ‚Anderen‘. Dabei wird allerdings die eigene Feindseligkeit der türkischen Nationalist:innen als eine Reaktion auf die Angriffe und Verschwörungen der ‚inneren Feinde‘ verklärt. Hierfür müssen immer wieder Narrative über solche Angriffe und Verschwörungen (re)produziert werden. Die verschwörungsideologischen Narrative spannen sich von historischen Fällen, etwa einer ‚Dolchstoßlegende‘¹ wonach die Armenier:innen für die Niederlage des Osmanischen Reichs im Ersten Weltkrieg verantwortlich seien, bis hin zu antisemitischen Erzählungen, wonach George Soros² als ‚Strippenzieher‘ hinter den Protesten gegen die türkische Regierung stecke. Mit dieser Erzählung über die vermeintlich hinterhältige Vorgehensweise der ‚inneren Feinde‘ wird dann die aggressive Feindschaft und die politische Gewalt gegen den ‚Anderen‘ legitimiert.

Die Gruppe der ‚inneren Feinde‘ wird indes erweitert auf politische Gegner:innen der türkischen Nationalist:innen, denen aber nicht unmittelbar eine nicht-türkische Identität unterstellt wird. Sie werden vielmehr als Werkzeuge der eigentlichen ‚inneren‘ und ‚äußeren Feinde‘ deklariert. So wurden etwa Linke in der Nachkriegszeit als Werkzeuge und Stellvertreter der Sowjetunion bezeichnet, die eine türkeifeindliche Politik verfolgen würden. Beispielhaft hierfür ist ein Theaterstück, das Recep Tayyip Erdoğan, der heutige Staatspräsident der Türkei, 1975 produzierte. In dem Theaterstück mit dem sprechenden

- 1 In Deutschland wird der Begriff ‚Dolchstoßlegende‘ zumeist für die von (extrem) rechten Kräften während der Weimarer Republik verbreitete Erzählung genutzt, die deutsche Niederlage im Ersten Weltkrieg habe ihre Ursache nicht ‚im Felde‘, sondern sei von Sozialdemokraten, anderen demokratischen Politikern und dem „bolschewistischen Judentum“ verursacht worden.
- 2 George Soros ist ein US-amerikanischer Investor und Philanthrop. In seiner Jugend überlebte der gebürtige Ungar den Holocaust, in den 1950er Jahren migrierte er in die USA und baute dort durch Finanzgeschäfte ein großes Vermögen auf. Über die von ihm gegründeten Open Society Foundations spendete er Milliarden an Initiativen, die Armut verringern, Transparenz vermehren und Menschenrechte stärken sollen. Er ist Ziel zahlreicher antisemitischer Kampagnen und Verschwörungserzählungen.

Titel ‚Mas-Kom-Yah‘ – wobei sich der Titel aus den ersten Silben der Wörter ‚Mason‘ (‚Freimaurer‘), ‚Komünist‘ (‚Kommunist‘) und ‚Yahudi‘ (‚Jude‘) zusammensetzt – werden streikende Arbeiter:innen als nützliche Idioten und Werkzeuge für Juden, die eine kommunistische Weltherrschaft etablieren wollen, dargestellt. Im gleichen Theaterstück wird westlich geprägte Bildung und Verwestlichung insgesamt als eine Schwächung der türkisch-islamischen Nationalkultur bezeichnet, was die jüdisch-kommunistische Unterwanderung erst möglich mache. Heutzutage, unter der Herrschaft von Staatspräsident Erdoğan, werden feministische und queere Akteur:innen als eine Gefahr für die traditionelle türkische Familie und damit für die Keimzelle der türkisch-islamischen Nationalkultur bezeichnet, wobei als ‚äußerer Feind‘ die Sowjetunion abgelöst wurde vom liberalen Westen, in dem angeblich keinerlei Moral mehr existiere. Auffällig bleibt, dass die Figuren ‚innerer Feind‘ und ‚äußerer Feind‘ fast immer zusammen auftauchen und für die Verschwörungsnarrative der türkischen Nationalist:innen eine zentrale Rolle spielen.

≡ Pädagogische Handlungsoptionen

Der Wunsch nach einer Türkei mit homogener Bevölkerung ohne (selbstbewusste) Minderheiten steht insbesondere bei Jugendlichen häufig im Widerspruch zum gelebten Alltag hier in Deutschland. Zumeist finden sich im Freundeskreis und im Schulalltag bzw. im Ausbildungskontext Personen mit familiären Bezügen zu ganz unterschiedlichen Ländern und weiteren Zugehörigkeitskategorien. Hier gilt es, Diversität als Normalität und Stärke wahrnehmbar zu machen, ohne dabei in Stereotypisierungen (z. B. „Du als Türkin kannst uns sicherlich was zum Thema Fasten erzählen ...“) zu verfallen. Ein guter Ausgangspunkt für Gespräche ist es, die Frage „Wie wollen wir (gemeinsam) leben?“ zu stellen und in dem Austausch auch Raum für selbst erlebte Ungerechtigkeiten und Diskriminierungen zu bieten (vgl. Ufuq 2019).

Im Schulkontext ließe sich darüber hinaus in Unterrichtseinheiten zur Migrationsgeschichte Deutschlands deutlich machen, welche vielfältigen Identitäten und Lebensgeschichten sich hinter Schlagwörtern wie ‚Arbeitsmigration aus der Türkei‘ verbergen. Das Zentrum Demokratische Kultur empfiehlt in diesem Kontext auch die Durchführung von Eltern- oder Großelternbefragungen (vgl. Dantschke et al. 2013:



Auf der türkisch-nationalistischen Facebookseite ‚Kurz & klar‘ wird George Soros als Finanzier der Gezi-Protteste 2013 in der Türkei dargestellt (Quelle: Screenshot Facebook).

96f.). Hier sollte jedoch darauf geachtet werden, dass Kinder und Jugendliche nicht dazu gedrängt werden, Aspekte ihrer (familiären) Identität preiszugeben. Daher empfiehlt es sich, mehrere Möglichkeiten der thematischen Bearbeitung zur Auswahl zu stellen. Auch sollten entsprechende Übungen nur im Kontext einer intensiveren Bearbeitung des Themas Migration durchgeführt werden und können hier z. B. als Einstieg dienen.

Die verschwörungsideologische Komponente der dargestellten Mythen sollte ebenfalls Berücksichtigung finden. Anregungen hierfür sind unter Punkt 3 zu finden.

✓ Was gibt es schon?

Der Verein Ufuq arbeitet seit Jahren erfolgreich zu den Themen Islam, Antimuslimischer Rassismus und Islamismus. Einige der erprobten Methoden zur Fragestellung „Wie wollen wir leben?“ lassen sich nach unserer Erfahrung aber auch für den Einstieg in die Thematik ‚Türkischer Ultranationalismus‘ nutzen:

➔ [ufuq.de](https://www.ufuq.de) – **Jugendkulturen, Islam & politische Bildung:**

„Wie wollen wir leben?“ – Methoden für die pädagogische Arbeit zu Islam, Antimuslimischem Rassismus und Islamismus

https://www.ufuq.de/wp-content/uploads/2020/12/WWWL-Methodenheft_ufuq-de_20200407web.pdf



2.

„Die Armenier:innen haben die türkische Nation verraten“

Die türkisch-nationalistische Staatsführung beschuldigte wahrheitswidrig die nicht-muslimischen Bevölkerungsgruppen, darunter insbesondere die christlichen Armenier:innen, für die Kriegsniederlage des Osmanischen Reichs verantwortlich zu sein. Mit der angeblichen Illoyalität und dem unterstellten Verrat der Armenier:innen in Kriegszeiten wurde der Genozid von 1915 legitimiert, bei dem über eine Million Armenier:innen im Osmanischen Reich ermordet wurden. Der Genozid selbst wird von türkischen Nationalist:innen geleugnet, Deportationen werden als kriegsbedingte Sicherheitsmaßnahme dargestellt, Todesfälle auf vereinzelte Überfälle, Hunger und Seuchen zurückgeführt. Die Bestrebungen von Armenier:innen zur Anerkennung der Verfolgungen als Genozid werden als Bestätigung ihrer fortwährenden Illoyalität gesehen.

Die türkische ‚Dolchstoßlegende‘ bleibt auch deswegen bis heute wirkmächtig, weil sie durch die Staatsführungen im Osmanischen Reich sowie in der Republik Türkei zur offiziellen Erklärung für die Kriegsniederlagen wurde. Auch in anderen, späteren Fällen wurde auf ein ähnliches Argumentationsmuster zurückgegriffen. Es entwickelte sich dementsprechend zu einer gängigen Praxis, für real existierende oder vorgestellte Probleme Verschwörungen der ‚äußeren und inneren Feinde‘ gegen die türkische Nation verantwortlich zu machen. Teilweise werden dabei immer noch die Armenier:innen als Urheber:innen der Verschwörung imaginiert, etwa wenn behauptet wird, dass der PKK-Führer Abdullah Öcalan armenischer Herkunft sei. Mitunter sind die imaginierten ‚inneren Feinde‘ aber auch austauschbar (vgl. auch Parole 1). Insofern sind die Äußerungen des türkischen Staatspräsidenten Recep Tayyip Erdoğan, dass US-Philanthrop George Soros der ‚Strippenzieher‘ hinter den Gezi-Protesten 2013 gegen die türkische Regierung sei, wenig überraschend. Erdoğan hatte jedoch bei der Konstruktion seiner Verschwörungserzählung ein zentrales Problem: Zwar konnte er den ‚äußeren‘ Feind relativ einfach benennen, aber beim ‚inneren Feind‘

!!! Die grauen Wölfe werden euch kriegen!!!

Ihr dreckigen Kinder Armeniens, wir werden euch alle finden und eure Kinder werden an euren Gräbern stehen, bevor sie in ihr eigenes Grab fallen.

Wir stehen zu unseren brüdern aus Aserbaidschan und wir werden nicht zulassen, dass ungläubige Hunde Armeniens in Deutschland in Frieden leben.

Wir kennen euch, wir wissen wo eure Kinder sind, tag und nacht.

Die grauen Wölfe sind nicht weit von euch!!!

Auch in Deutschland werden Menschen durch türkische Nationalist:innen bedroht. Auf Twitter berichten Armenier:innen von Drohbriefen, die im Zuge des Berg-Karabach-Konfliktes an sie verschickt wurden (Quelle: Screenshot Twitter).

wurde es schwieriger. Denn der ‚innere Feind‘ wird im türkischen Nationalismus immer noch als nicht-muslimisch markiert, und die Gezi-Protestierenden ließen sich schlecht als Christ:innen (armenisch) oder Jüdinnen:Juden kennzeichnen.

☰ Pädagogische Handlungsoptionen

Pädagogische Fachkräfte müssen nicht notwendigerweise über Detailwissen zu komplexen historischen Themen wie den Völkermorden an den Armenier:innen und Assyrier:innen und dem Zusammenbruch des Osmanischen Reiches verfügen. Eigene Wissenslücken können auch gegenüber Jugendlichen benannt und mit Angeboten zu z. B. einer (gemeinsamen) Recherche oder der Kontaktaufnahme zu Expert:innen verbunden werden. Gleichzeitig sollte aber – wie auch bei anderen Themen, die die eigene fachliche Kompetenz überschreiten – auf den wissenschaftlichen Konsens verwiesen werden (eine kurze Zusammenfassung der Ereignisse 1915/16 findet sich etwa bei Reinkowski 2022: 84–94). Somit sollte sich auch nicht auf eine Position zurückgezogen werden, die sich nur als vermittelnde:r Akteur:in zwischen verschiedenen, vermeintlich gleichwertigen Narrativen (der staatlichen Leugnungspolitik der Türkei und der wissenschaftlich weitestgehend eindeutigen Anerkennung des Genozids)

begreift (vgl. Küpeli 2022: 231). Die eindeutige Positionierung auf Seiten wissenschaftlicher Fakten sollte auch nicht in einer belehrenden Haltung oder gar in einer homogenisierenden und relativierenden Vorwurfshaltung („Euer Holocaust ...“) münden (vgl. Pallaske 2014). Stattdessen kann interessiert nachgefragt werden, warum es denn für den:die Jugendliche:n so wichtig ist, dass die türkische Geschichte frei von derartigen Gewalttaten ist. Weiterführend ließe sich diskutieren, ob nicht ein kritischer und reflektierter Umgang mit der eigenen Geschichte auch ein Zeichen von Stärke sein kann. In diesem Kontext sollte die Identifizierung mit der Heimat der Eltern oder Großeltern nicht von außen infrage gestellt werden („Du bist doch eigentlich Deutscher“) (vgl. auch Punkt 5).

Auch im Schulkontext sollte ein zu starker Fokus auf die ‚besonders schlimme‘ türkische bzw. osmanische Vergangenheit vermieden werden. Stattdessen ließe sich (eventuell im Anschluss an die Auseinandersetzung mit der Shoa) ein Blick auf verschiedene Genozide (z. B. auch das Massaker von Srebrenica, den Völkermord in Ruanda) werfen, ohne damit jedoch die Einmaligkeit des Völkermords an den europäischen Jüdinnen:Juden zu relativieren. Mögliche vergleichende Fragen wären: Was hat jeweils zu den Genoziden geführt? Wie können solche Ereignisse in Zukunft verhindert werden? Welche Verantwortung tragen die Nachkommen der Täter:innen? Ein anderer möglicher Zugang wäre, im Zuge der Behandlung des Ersten Weltkrieges auch die deutsche Beteiligung an bzw. den deutschen Umgang mit den Ereignissen im Osmanischen Reich zu thematisieren. Für beide Herangehensweisen bietet es sich an, einen besonderen Fokus auf die Betroffenenperspektive zu legen.

Nicht vergessen werden sollte, dass auch abstrakte Diskussionen über historische Ereignisse (potentiell) Betroffene verletzen und in unangenehme Situationen bringen können. Werden Personen aufgrund ihrer armenischen/assyrischen/griechischen Identität direkt angesprochen, gilt es sofort Stellung zu beziehen und Betroffene zu schützen (vgl. auch Punkt 4).

✓ Was gibt es schon?

Auf den Seiten des Lehrerfortbildungsservers Baden-Württemberg finden sich Materialien für eine ausführliche Behandlung des Themas im Geschichtsunterricht (10. Klasse am Gymnasium). Teile der Materialsammlung lassen sich auch für andere Klassenstufen und Schularten verwenden:

➔ **Lehrerfortbildungsserver Baden-Württemberg:**

Bildungsplan 2016: Geschichte, Klassenstufen 9/10. Armenier

https://lehrerfortbildung-bw.de/u_gewi/geschichte/gym/bp2016/fb8/3_k10/11_armenier/

Auf dem zugehörigen Fachportal des Landesbildungsservers Baden-Württemberg finden sich darüber hinaus Gegenargumente zu typischen Relativierungen des Genozids an den Armenier:innen:

➔ **Fachportal des Landesbildungsservers Baden-Württemberg:**

Argumente von Genozidleugnern und was man dagegen erwidern kann

<https://www.schule-bw.de/faecher-und-schularten/gesellschaftswissenschaftliche-und-philosophische-faecher/geschichte/unterricht/10/3-3.6/agher-leugnung>



3.

„Kryptojuden kontrollieren Wirtschaft und Politik“

Die Paranoia über Gruppen, die sich nach außen als Teil der türkischen Nation ausgeben, aber insgeheim eine andere Identität besitzen und gegen die Nation konspizieren, hat eine lange Vorgeschichte in der Türkei. Seit vielen Jahrzehnten gehört die Zuschreibung als ‚nicht-türkisch‘ zum Repertoire der Nationalisten zur Diffamierung der politischen Gegner als den ‚inneren Feind‘. Oft wird dazu auf die Figur des ‚Dönme‘, des vermeintlichen ‚Kryptojuden‘, der sich nach außen als Muslim tarnt, zurückgegriffen. Dabei behaupten türkische Nationalist:innen, dass die sogenannten ‚Dönme‘, eine kleine Gemeinschaft von Jüdinnen:Juden, die im 17. Jahrhundert im Osmanischen Reich zum Islam konvertiert war (aber im nicht-öffentlichen Bereich jüdische Bräuche noch eine Zeitlang weiter pflegten), heute Politik, Gesellschaft und Medien in der Türkei kontrollieren würden. Weil die ‚Dönme‘ sich dabei nicht als Jüdinnen:Juden zu erkennen gäben, sondern so aufträten, als seien sie Muslim:innen, können türkische Nationalist:innen jeden verdächtigen, ein ‚Dönme‘ zu sein – der Gegenbeweis ist schlicht nicht zu leisten. Wenn ‚Kryptojuden‘, die sich als Muslime ausgeben, sich verschworen haben, um die Türkei aus dem Schatten heraus zu kontrollieren, wie das antisemitische Narrativ besagt, wie kann dann bewiesen werden, dass dies nicht stimmt? Jedes Argument, das dieses Narrativ in Frage stellt, wird von den türkischen Nationalisten als Trick der ‚Dönme‘ interpretiert, die weiter ihre Verschwörung geheim halten wollen.

Obwohl das ‚Dönme‘-Narrativ keineswegs unbekannt ist und Staatspräsident Erdoğan grundsätzlich nicht davor zurückschreckt, antisemitische Narrative zu bedienen, hat er zwar mit der Hetze gegen George Soros eine antisemitische Aktualisierung der ‚Dolchstoßlegende‘ geliefert, aber die ‚Dönme‘-Erzählung für sich nicht genutzt. Grund hierfür ist die fehlende gesamtgesellschaftliche Akzeptanz entsprechender Narrative. Während die ‚Dolchstoßlegende‘ faktisch zur Staatsdoktrin in der Türkei wurde, ist dies im Falle der ‚Dönme‘-Erzählung nicht der Fall. Die Räume der

Sagbarkeit sind für diese Erzählung deutlich eingeschränkt: So können Autor:innen dieses Narrativ bedienen, Fernsehmoderator:innen darüber sprechen, als sei es real; zum offiziellen Narrativ wird es jedoch nicht, und keine relevante politische Partei wird es für ihre Kampagnen nutzen. Die antisemitische Erzählung über die ‚Dönme‘ wird zugelassen und toleriert, aber nicht aktiv von der Staatsführung eingesetzt. Das macht deutlich, dass der staatliche Umgang mit Verschwörungsideologien und antisemitischen Narrativen entscheidend dafür ist, ob sie politisch wirksam sind oder nicht.

Die wahre Geschichte der Türkei
19. Januar 2015

Daniel Pipes (* 9. September 1949 in Boston, Massachusetts) ist ein US-amerikanischer Historiker und politischer Publizist. Er ist der Gründer und Direktor des Middle East Forums und von Campus Watch. In den 1980ern war er unter anderem an der University of Chicago tätig.

In seinem Buch *The Hidden Hand: Middle East Fears of Conspiracy* schreibt er folgendes:
"Kemal Atatürk war ein Dönme (kryptojude). Er säkularisierte die Türkei um sich an den Osmanen zu rechen, weil diese s... Mehr anzeigen

THE HIDDEN HAND
MIDDLE EAST FEARS OF CONSPIRACY
DANIEL PIPES

THE HIDDEN HAND
Every last Jew works on behalf of Zionism: "Israel has eleven million ambassadors, spies, financiers, and company representatives in the world." The spokesman for Hamas, Ibrahim Ghawhah, puts it even more bluntly: "A Jew is always loyal to his shareholders and sons."
Israelis in the Arab countries inspire special concern. Egypt's Adil Hussen tells of Israelis who entered his country with false passports and posing as tourists: "what are they doing now?" The security services arrested many of these people while they were carrying out acts of sabotage."
News reports soberly asserted in 1993 that the Israeli Cultural Center in Cairo was used for stockpiling arms to use in terrorist incidents against Egyptians.
Even the trampled and elderly remnants of Jewish communities in Arab lands are accused of taking an active role in creating the fabric of society. In Iraq after June 1967 war, the abuse of local Jews took on special importance, as Samir al-Bishri explains in *Republic of Fear*:
The ghosts of tens thousands of Egyptian, Syrian, Arabistia, and Palestinian casualties, to say nothing of the occupation of territories, the collapse of whole armies, and the destruction of equipment—all of this was summed up in the furnace of military men and women as the responsibility of Iraq's top Jewish community.
Building on this precedent, the Ba'ath Party spun a story in December 1968 about efforts of these states—Israel, Lebanon, and Iran—to use Iraqi nationals, especially Jews, to get access to Iraqi military reserves. The Jewish owner of a kitchen-utensils shop turned out to be the key figure in this sinister scheme, sending messages to Israel via a radio set located in a church. The regime transformed his court case into a massive public event that led to the imposition of a reign of terror on Iraq.
Conent: Virtually every important powerholder in the Middle East has come under suspicion of being a cover Jew. Kemal Atatürk was a show for crypto-Jews who imposed a secularist program in Turkey in revenge for the Ottomans not calling Palestine to the Jews. Mohammed Reza Pahlavi was either born a Jew or converted to Judaism. The ruling families of Saudi Arabia and Kuwait are both Jewish. Michel 'Alding the

42 7 Kommentare 11 Mal geteilt
Gefällt mir Kommentieren Teilen

Auf der neo-osmanischen Facebookseite „Die wahre Geschichte der Türkei“ werden antisemitische Verschwörungserzählungen zur angeblichen Herkunft Kemal Atatürks verbreitet (Quelle: Screenshot Facebook).

☰ Pädagogische Handlungsoptionen

Vermeintliche Verschwörungen spielen in fast allen der hier präsentierten Mythen und Parolen der Türkischen Rechten eine Rolle. Diese Verschwörungsideologien finden ihre Zuspitzung, wenn die dunklen Mächte, die die Türkei angeblich gefährden oder zerstören wollen, als jüdisch imaginiert werden. Die Funktion als falsche Welterklärung macht die Argumentation gegen solche Aussagen zu einer besonderen Herausforderung (vgl. Harig o.J.). Als eher kontraproduktiv wird in der Antisemitismuskritischen Bildungsarbeit der Ansatz betrachtet, den Wahrheitsgehalt entsprechender Aussagen zu diskutieren („Sind Juden wirklich alle reich?“), da entsprechende Projektionen hierdurch schon ein Stück weit legitimiert werden (vgl. Mendel 2020: 41). Hinzu kommt, dass es im Eifer der Diskussion mit Verschwörungsideologien schwierig sein kann, den Wahrheitsgehalt einzelner (vermeintlicher) Fakten („Gehört Firma XY wirklich zu Holding Z?“) zu beurteilen (vgl. Nocun/Lamberty 2020: 282). Bei Diskussionen vielversprechender – zumindest so lange das Gegenüber noch nicht gänzlich gefestigt erscheint – ist es, über Fragen Irritationsmomente zu setzen: Welchen Unterschied würde es für dich machen, wenn Person XY tatsächlich ein ‚Dönme‘ wäre? Woran würdest du merken, dass du mit deiner Ansicht falsch liegst? Ist es nicht widersprüchlich, dass sich Politiker XY antisemitisch äußert, wenn die Politik doch angeblich jüdisch kontrolliert ist (vgl. auch Mendel 2020)?

Nicht vergessen werden sollte auch hier die Perspektive potentiell Betroffener, bei antisemitischen Beschimpfungen („Du Jude“ etc.) gilt es zu intervenieren (vgl. auch Punkt 4).

Für Gruppensettings geeignet sind Ansätze, die die strukturellen Wirkungs- und Funktionsweisen von Verschwörungsideologien und antisemitischer „Wirtschaftskritik“ verdeutlichen (ohne dass dabei auf spezifische Narrative der türkischen extremen Rechten eingegangen werden muss). Hier geht es etwa darum, Ambiguitätstoleranz zu fördern und dem verkürzten Verständnis der kapitalistischen Ökonomie entgegenzuwirken, welches antisemitischen Personifizierungen von Wirtschaft zugrunde liegt (vgl. Harig o.J., Kreuzberger Initiative gegen Antisemitismus 2019: 47). Auch wenn geäußerte türkisch-ultranationalistische Verschwörungsideologien der Auslöser

sind, sich mit dem Thema auseinanderzusetzen, sollte einer Externalisierung auf ‚die Türken‘ oder ‚die Muslime‘ proaktiv entgegengewirkt werden. Ressentiments gegenüber Jüdinnen:Juden sind ein gesamtgesellschaftliches Problem, wie sich auch anhand von hohen Zustimmungswerten zu antisemitischen Aussagen zeigen lässt (vgl. World Jewish Congress 2022).

✓ Was gibt es schon?

Die Kreuzberger Initiative gegen Antisemitismus (KIGa e.V.) hat in den letzten Jahren zahlreiche Materialien zur Bearbeitung verschiedener Formen des Antisemitismus und Verschwörungsdenkens veröffentlicht.

Diese finden sich hier:

🔗 **Homepage der Initiative sowie der Onlineplattform für Antisemitismuskritik und Bildungsarbeit anders-denken.info**

<https://www.anders-denken.info>

Die Amadeu Antonio Stiftung bietet in ihrer Broschüre „Man wird ja wohl Israel noch kritisieren dürfen ...“? hilfreiche Tipps im Umgang mit (israelbezogenem) Antisemitismus:

🔗 **Amadeu Antonio Stiftung: „Man wird ja wohl Israel noch kritisieren dürfen ...“? Eine pädagogische Handreichung zum Umgang mit israelbezogenem Antisemitismus**

<https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/wp-content/uploads/2018/12/paedagogischer-umgang-mit-israelbezogenem-antisemitismus.pdf>



4.

„Die Anderen sind zurückgeblieben und unzivilisiert“

Die Erzählung über die nicht-türkischen Bevölkerungsgruppen in der Türkei als ‚zurückgeblieben‘ und ‚unzivilisiert‘ richtet sich hauptsächlich gegen die Kurd:innen und im begrenzten Maße auch gegen die Migrant:innen aus nicht-westlichen Staaten, etwa aus Syrien und dem Irak. Damit wird die Diskriminierung und Benachteiligung dieser Bevölkerungsgruppen legitimiert und der Staat wird aufgefordert, diese Gruppen zu kontrollieren und ggf. aus dem Staatsgebiet zu entfernen. Wie aus anderen rassistischen und xenophoben Diskursen bekannt, werden negativ konnotierte Einzelfälle zusammengetragen und daraus die Minderwertigkeit einer ganzen Bevölkerungsgruppe abgeleitet.

In der radikalsten Form des antikurdischen Rassismus wurde die Menschlichkeit der Kurd:innen insgesamt in Frage gestellt. Diese diskursive Entmenschlichung lässt sich beispielsweise in Zeitungskolumnen und Karikaturen der 1930er Jahre beobachten. So beschrieb die Tageszeitung Cumhuriyet Kurd:innen als „gewöhnliche Tiere“ und verglich sie mit den „afrikanischen Wilden und Kannibalen“. Später wurde die kurdische Bevölkerung mit Unkraut und Heuschrecken verglichen und Kurd:innen wurden als Schädlinge bezeichnet. Lediglich ein junger Kurde, der sein Leben unter Türk:innen verbracht habe, erinnere „entfernt an einen Menschen.“ Die Erzählung von den Kurd:innen als eine ‚fremde, andersartige und nicht vertrauenswürdige Bevölkerungsgruppe‘ sollte sie aus dem Kreis der schützenswerten Staatsbürger:innen ausschließen und so die staatliche Gewaltpolitik gegen sie legitimieren. Heutzutage überwiegen eher Narrative, die in ähnlicher Weise wie der Überfremdungsdiskurs funktionieren, indem behauptet wird, dass Kurd:innen durch massenhafte Migration in die türkischen Großstädte diese Städte ‚kurdisieren‘ würden. Dabei wird auch darauf verwiesen, dass kurdische Familien mehr Kinder bekämen als türkische Familien und so insgesamt der Anteil der Kurd:innen in der Türkei zunähme. Dies wird als Bedrohung für die türkische Nation angesehen.



„Die Kurden sind keine Geschwister der Türken“. Einige türkisch-ultranationalistische Gruppen vertreten einen biologischen Rassismus, der sich auch gegen Kurd:innen und Araber:innen richtet (Quelle: Screenshot Facebook).

☰ Pädagogische Handlungsoptionen

Eigene Diskriminierungserfahrungen schützen nicht zwangsläufig davor, selbst rassistisch zu handeln. Entsprechende Abwertungen können Personen treffen, die nicht-türkischen Bevölkerungsgruppen in der Türkei angehören, sie können jedoch auch ohne Bezug zu türkisch-ultranationalistischen Narrativen und im Anschluss an Diskurse der deutschen Mehrheitsgesellschaft (etwa gegen Geflüchtete) geäußert werden. Hier sollte also nicht vorschnell davon ausgegangen werden, dass Abwertung aus einer türkisch-nationalistischen Perspektive erfolgt. In jedem Fall gilt es aber,

die Bedürfnisse der diskriminierten Person(en) im Blick zu haben und bei Bedarf eine Betroffenenberatung hinzuzuziehen. Darüber hinaus kann es sinnvoll sein, über kollektive Zuschreibungen, Formen Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit und Diskriminierung ins Gespräch zu kommen: Wozu dienen Pauschalisierungen und Abwertungen? In welchem Verhältnis stehen Gruppenidentität und Ausgrenzung (vgl. etwa Hechler 2019)? Wie schon bei Punkt 1 kann auch hier wieder bei von Jugendlichen selbst erlebten Abwertungen angesetzt werden.

In Gruppensettings können außerdem Methoden aus der rassismuskritischen Bildungsarbeit Verwendung finden. Hier geht es darum, Rassismus als gesamtgesellschaftliche Ordnung begreifbar zu machen und die eigene Betroffenheit, aber auch mögliche Verwobenheit in rassistische Strukturen zu reflektieren.

Ist klar, dass Konflikte im türkisch-kurdischen Kontext den Hintergrund darstellen, vor dem Abwertungen stattfinden, so besteht im Schulkontext die Möglichkeit, auch diesen politischen Hintergrund im Unterricht zu behandeln. Je nach konkreten Umständen kann es jedoch die bessere Option sein, dies nicht in einer emotional aufgeheizten Situation, sondern mit etwas zeitlichem Abstand, somit ‚anlassunabhängig‘ zu tun (vgl. Dantschke et al. 2013: 97). Wird sich für die Thematisierung des Konfliktes entschieden, so mag es zwecks emotionaler Distanz hilfreich sein, auch andere (vordergründig) ethnisch motivierte Konflikte, etwa zwischen Engländern und Schotten oder Spaniern und Katalanen zu behandeln (Ulusoy/Uslucan 2019: 17). Auch Simulationsspiele, die die zivile Bearbeitung von Konflikten zum Thema haben, können hier eine Möglichkeit sein (vgl. ebd.: 12).

✓ Was gibt es schon?

Zu einem besseren Verständnis von Konflikten mit türkisch-kurdischem Bezug (auch) an Schulen ist die folgende Broschüre des Zentrums für Türkeistudien und Integrationsforschung an der Universität Duisburg-Essen zu empfehlen:

➔ **Zentrum für Türkeistudien und Integrationsforschung:**
Migrationsbezogene Konflikte in NRW im türkisch-kurdischen Kontext.
Eine Handreichung für Schulen

https://cdn.website-editor.net/09fe2713f5da44ff99ead273b339f17d/files/uploaded/2019_Handreichung.pdf

Die Beratungsstellen für Betroffene rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt unterstützen vertraulich, parteilich und kostenlos:

➔ **Verband der Beratungsstellen für Betroffene rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt**

<https://verband-brg.de>

Es gibt diverse Methodenhefte, in denen sich Übungen zu Rassismus (als gesamtgesellschaftliche Struktur) finden lassen. Beispielhaft sei das Modul 1 der Handreichung „Rassismus ist kein Randproblem“ genannt:

➔ **Amadeu Antonio Stiftung: „Modul 1: Was ist dir Rassismus?“**

<https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/publikationen/rassismus-ist-kein-randproblem/>

Das Projekt En Pas – Friedensbildung für Schulen hat ein Planspiel entwickelt, in dem anhand eines fiktiven Konflikts Dynamiken und Möglichkeiten ziviler Konfliktlösung kennengelernt werden können:

➔ **Friedensbildung-schule.de: Krieg in Ixland – wem gehört Bergistan?**
Ein Planspiel zur Friedensbildung

<https://friedensbildung-schule.de/sites/friedensbildung-schule.de/files/anhang/medien/fbs-krieg-ixland-wem-gehoert-bergistan-371.pdf>



5.

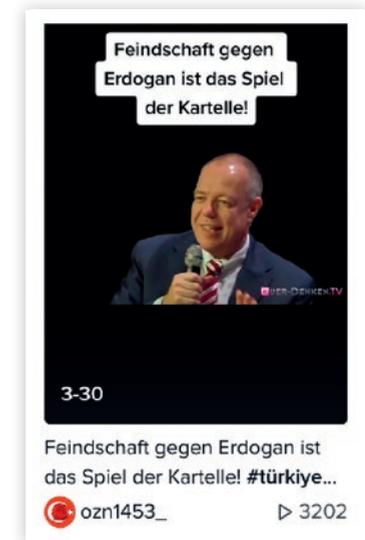
„Wir müssen uns gegen die äußeren Feinde, die gegen die Türkei konspirieren, wehren“

Entsprechend der Grunderzählung des türkischen Nationalismus und der Erzählung über die vermeintliche Verschwörung des Westens gegen die türkische Nation werden diskursive Ereignisse (die sowohl reale Ereignisse als auch fiktive Geschichten sein können) so interpretiert, dass darauf eine Handlungsanweisung für den Nationalisten bzw. die Nationalistin wächst. Die Anweisung lautet, sich an die Seite der eigenen Nation zu stellen und sie gegen alle Angriffe von außen zu verteidigen. Weil die eigene Nation a priori als gut gesetzt wird, wird jede grundsätzliche Kritik von außen als ein Angriff verstanden, den man abwehren muss. So wird beispielsweise die Forderung nach unabhängigen und internationalen Untersuchungen von möglichen Menschenrechtsverletzungen und Kriegsverbrechen als ein solcher Angriff und als ein Teil der westlichen Verschwörung gegen die Türkei angesehen, weil laut der türkisch-nationalistischen Ideologie die türkischen Sicherheitskräfte aufgrund ihres heroischen Wesens zu solchen Taten nicht fähig seien. Ebenso werden für Proteste gegen die türkische Regierung ausländische Mächte und fremde Akteur:innen verantwortlich gemacht, wie etwa bei den Gezi-Protesten 2013. Hier wurden der Philanthrop George Soros und Osman Kavala,³ als sein vermeintlicher Stellvertreter in der Türkei, als ‚Strippenzieher‘ hinter der Protestbewegung bezeichnet. Dabei verknüpfen sich die verschwörungsideologischen Narrative über ‚innere Feinde‘, einschließlich antisemitischer Motive, mit Erzählungen über die ‚äußeren Feinde‘. Bisweilen entstehen dabei Narrative, die für Außenstehende kaum noch nachvollziehbar, für die Anhänger:innen der Verschwörungsideologien aber durchaus überzeugend sind. So wurde die Kritik am Bau des dritten Flughafens in Istanbul zum Werk einer vermeintlichen ‚Lufthansa-Lobby‘,

³ Osman Kavala ist ein türkischer Unternehmer und Menschenrechtsaktivist. Seit den 1990er Jahren unterstützt er zahlreiche zivilgesellschaftliche Organisationen in der Türkei. Wegen angeblicher Organisation der regierungskritischen Proteste am Gezi-Park 2013 wurde er 2017 festgenommen und 2022 zu lebenslanger Haft verurteilt. Das Urteil ist noch nicht rechtskräftig.

die eine Desinformations- und Manipulationskampagne führen würde, um den Flughafenbau zu stören. Die ‚Lufthansa-Lobby‘ würde damit versuchen, der türkischen Luftfahrt zu schaden und so die deutsche Luftfahrt mit unfairen Mitteln zu fördern. Aber auch der türkische Angriffskrieg 2018 gegen Afrin/Nordsyrien wurde zum Kampf zwischen der türkischen Nation und westlichen Mächten, die die kurdische PKK als Werkzeug benutzen würden, deklariert. Mit dem diskursiven Werkzeugkasten (‚innere und äußere Feinde verschwören sich gegen die türkische Nation, agieren dabei hinterhältig, müssen entlarvt und bekämpft werden‘) lassen sich immer wieder neue Verschwörungserzählungen konstruieren, die Elemente vorhergehender Narrative aufnehmen und deswegen für Anhänger:innen anschlussfähig und überzeugend werden.

Für die türkischen Nationalist:innen im ‚Ausland‘, also außerhalb der Türkei, ist auch die Gesellschaft, in der man lebt, ein Teil dieses ‚bedrohlichen Äußeren‘. Anders gesagt: Weil Deutschland zum Westen gehört, der sich gegen die türkische Nation verschworen hat, ist das Leben in Deutschland ein ständiges Ankämpfen gegen diese ‚äußeren Feinde‘. Die negativen Erfahrungen und die erlebten Konflikte werden als Teil des Kampfes der türkischen Nation codiert und erhalten einen Sinn. Damit werden Ersatzhandlungen für einzelne Nationalist:innen möglich, die in ihrem Alltag ansonsten keine heroischen Taten für die türkische Nation vorweisen können, etwa alltägliche Konflikte mit Klassenkamerad:innen, Kommiliton:innen oder Nachbar:innen, die dann als Teil eines größeren Ganzen verstanden werden. Gerade für die männlichen Nationalisten ist dies wichtig, weil sonst ihre Selbstzuschreibungen als aktiv, stark und kämpferisch in Frage gestellt werden.



Auch auf TikTok sind türkisch-nationalistische Propagandanäle zu finden: So wird auf dem Account ‚ozn1453‘ unter anderem behauptet, die USA hätten im Auftrag ominöser Kartelle versucht, die Türkei mithilfe der Kurd:innen zu destabilisieren (Quelle: Screenshot TikTok).

☰ Pädagogische Handlungsoptionen

Überzeugte Nationalist:innen unterschiedlicher Provenienz gehen häufig davon aus, dass gerade ihr Land durch Verschwörungen von außen und innen in besonderer Weise bedroht wird. Neben den schon oben (vgl. Punkt 3) dargestellten Argumentationshilfen gegen Verschwörungsideologien kann hier in Bezug auf die Türkei auf einer faktischen Ebene entgegnet werden, dass diese seit der Republikgründung 1923 nicht ein einziges Mal von einem anderen Staat angegriffen wurde (vgl. Rammerstorfer 2018: 114).

Wichtiger noch ist aber die Frage, warum Jugendliche eigentlich davon ausgehen, dass ‚ihr Land‘ einzig und ausschließlich die Türkei ist und dieses für manche den dominierenden Faktor der eigenen Identität darstellt. Vermutlich rührt dies auch daher, dass in der öffentlichen Debatte und den persönlichen Erfahrungen von Alltags- und struktureller Diskriminierung häufig eine Nichtvereinbarkeit von ‚deutscher‘ und ‚türkischer‘ Kultur proklamiert wird. Anstatt sich für eine ‚Heimat‘ entscheiden zu müssen, sollten Jugendliche aber ermutigt werden, sich abseits solcher binären Vorstellungen und eines übersteigerten Bezugs zur Nation selbst zu definieren. Aus dieser Perspektive geht es darum, individuelle, vielfältige Facetten der eigenen Identität herauszuarbeiten und in diesem Zusammenhang auch auf Ambiguitäten, Widersprüche und verschiedene Rollen hinzuweisen, die alle Menschen in sich tragen.

Für Gruppenkontexte bieten sich Methoden an, in denen sich den verschiedenen Bausteinen individueller (hybrider) Identität auf eine die Selbstwirksamkeit stärkende Art und Weise gewidmet wird.

✓ Was gibt es schon?

Das Kartenset „The Kids Are Alright!“ des Vereins Ufuq behandelt auch das Thema Nationalstolz in Bezug zum Herkunftsland (bzw. der Eltern oder Großeltern) und Internationale Konflikte:

🔗 [ufuq.de](https://www.ufuq.de/): „The kids are alright!“

Bestellbar unter: <https://www.ufuq.de/publikation/konflikte-im-klassenzimmer-das-kartenset-the-kids-are-alright-fuer-paedagogische-fachkraefte/>

Umfangreiches pädagogisches Material und dazugehörige Hintergrundinformationen zu den Themen Identitäten und Zugehörigkeiten hat die Initiative „Wings & Roots“ zusammengestellt:

🔗 reimaginebelonging.de: „Handreichung Reimagine Belonging: Pädagogisches Begleitmaterial zu den Themen Migration, Rassismus, Zugehörigkeit und Identität“

<https://reimaginebelonging.de/media/Handreichung-Reimagine-Belonging.pdf>



6.

„Die Türken sind allen anderen überlegen“

Um die eigene Nation aufzuwerten wird deren vermeintliche Geschichte über einen langen Zeitraum imaginiert. Die Festigkeit und der Überlebenswille der Nation werden als Beweis ihrer Bedeutung betrachtet. Diese entworfenene Geschichte kann historische Tatsachen ebenso beinhalten wie frei erfundene Mythen. Jedoch handelt es sich dabei um einen Anachronismus, denn das Konzept einer ‚Nation‘ ist überhaupt erst im 18. Jahrhundert entstanden. Anders gesagt: Die Existenz einer türkischen Nation seit der Frühgeschichte der Menschheit ist allein dadurch unmöglich, dass es zu diesem Zeitpunkt gar keine Nationen gab – weder die türkische noch eine irgendeine andere. Diese ‚Erweiterung‘ der eigenen Nation in die früheren Zeitperioden ist eine typische Methode von Nationalist:innen.

Im Fall des türkischen Nationalismus gehen diese Narrative auf Diskurse wie etwa die ‚Türkische Geschichtsthese‘ zurück, die ab den 1930er Jahre staatlich propagiert wurden und bis heute nachwirken. Die ‚Türkische Geschichtsthese‘ besagt in Kurzform, die türkische ‚Rasse‘ existiere seit tausenden Jahren und sei für den Fortschritt in der Weltgeschichte verantwortlich. Sie habe die ersten Zivilisationen gegründet und die anderen ‚Rassen‘ auf einen höheren Stand gehoben. Der Ursprung der türkischen ‚Rasse‘ liege in Zentralasien, doch – ebenfalls seit bereits tausenden Jahren – sei das Kerngebiet der türkischen ‚Rasse‘ Anatolien. Zudem zeichne sich die türkische ‚Rasse‘ dadurch aus, dass sie sich sehr früh zu einer Nation formiert habe; sie bilde also eine politische und soziale Gemeinschaft mit einer Geschichte von mehreren tausend Jahren. Die sogenannte ‚Sonnensprachtheorie‘ ergänzt die ‚Türkische Geschichtsthese‘: Die türkische Sprache sei die erste zivilisierte Sprache in der Menschheitsgeschichte und alle Sprachen der Welt stammten von ihr ab.

Die Narrative der ‚Türkischen Geschichtsthese‘ finden sich selbst in Geschichtsschulbüchern aus den 1990er-Jahren wieder. Anders als in den 1930er- und 1940er-Jahren

wurde zwar weitgehend auf die Behauptung verzichtet, dass alle Zivilisationen und Sprachen vom Türkischen abstammten. Allerdings wurden viele Elemente der ‚Türkischen Geschichtsthese‘ und der ‚Sonnensprachtheorie‘ weiter reproduziert und aktualisiert. Auch die nationalistische Suche nach vermeintlich türkischen Ursprüngen von allerlei Entwicklungen in der Weltgeschichte findet bis heute statt. Darüber hinaus wird das Narrativ von der ‚großen türkischen Nation‘, die seit Tausenden Jahren existiert und über viele Gebiete herrschte, bis heute dafür verwendet, um die türkische Herrschaft über das gegenwärtige Staatsgebiet der Türkei und auf weitere, als ehemals türkisch deklarierte Gebiete zu legitimieren. Nicht-Türk:innen, die im Staatsgebiet der Türkei leben, wird so der Status von ‚Fremden‘ zugewiesen. Als ‚Eindringlinge‘ oder vermeintliche Feind:innen können sie so zum Objekt staatlicher Grenzbeziehungen werden.

≡ Pädagogische Handlungsoptionen

Die Idee der Natürlichkeit von Nationen ist nicht auf die extreme Rechte begrenzt, wengleich diese den Bezug auf eine mythische, glorreiche Vergangenheit in besonderem Maße einsetzt (vgl. etwa Arslan 2009). Doch auch im Alltag sind Klischeevorstellungen von und der positive Bezug auf Nationen allgegenwärtig. Dabei stellt nicht jede nationale Identifikation, etwa das Tragen von Fußballtrikots einer Nationalmannschaft, gleich ein pädagogisches Problem dar. Hier gilt es, als



Mit dem symbolischen Gründungsdatum 209 v. Chr. suggeriert das Türkische Heer eine Kontinuität zwischen historischen zentralasiatischen Steppenreichen und der heutigen Türkischen Republik. Dies wird dankbar von türkisch-nationalistischen Kanälen in Sozialen Medien aufgegriffen (Quelle: Screenshot TikTok).

Pädagog:in selbstkritisch zu reflektieren, ob Bezüge auf bestimmte Nationalstaaten, etwa die Türkei, mehr Unbehagen auslösen als auf andere und wenn ja, warum (vgl. Cheema/Mendel 2018). Definitiv problematisch werden nationalistische Einstellungen jedoch, wenn – wie in der Aussage „Die Türken sind allen anderen überlegen“ – die Betonung des eigenen ‚Besonderen‘ mit der Abwertung des ‚Anderen‘ einhergeht (vgl. Ufuq o.J.). Neben den in den Punkten 1, 4 und 5 genannten Interventionen, kann es hier im direkten Gespräch insbesondere darum gehen, die Relevanz vermeintlicher nationaler Eigenheiten oder Errungenschaften für das eigene Leben und das eigene Umfeld zu reflektieren und die Bedeutung anderer Identitätsmerkmale (Geschlecht, soziale Herkunft, Beruf, Lebensalter, Weltanschauung, Vorlieben) gemeinsam herauszuarbeiten (vgl. Arslan 2018).

Doch auch der ‚alltägliche Nationalismus‘ kann reflektiert werden. Dies sollte jedoch anlassunabhängig passieren und auch die Ansätze der pädagogischen Einrichtung kritisch hinterfragen. So kann ein ‚Fest der Nationen‘, bei welchem Jugendliche kulinarische Spezialitäten und Flaggen ihrer (vermeintlichen) Herkunftsländer mit in die Schule oder das Jugendzentrum bringen sollen, zwar in wertschätzender Absicht veranstaltet werden, es resultiert aber auch schnell in Zuordnungen zu einer bestimmten Kultur oder Nation.

Mit Jugendlichen gemeinsam kann gerade in Gruppensettings mit Methoden gearbeitet werden, die nationale Kategorien kritisch hinterfragen, die vermeintliche Natürlichkeit von Nation infrage stellen und deutlich machen, dass mit der Konstruktion eines nationalen ‚Wir‘ immer auch Fremdbilder konstruiert werden (vgl. Schumacher o.J.: 10). Auch hier ist es sinnvoll, nicht mit dem Nationalismus von marginalisierten Gruppen zu starten, sondern zunächst den mehrheitsdeutschen positiven Bezug auf die Nation zu problematisieren und dann in einem zweiten Schritt auch andere Nationalismen einzubeziehen. Im Schulkontext können darüber hinaus verschiedene Konzepte nationaler Identität in ihrer historischen Genese verglichen werden (vgl. Dantschke et al. 2013: 96).

✓ Was gibt es schon?

Das Mobile Beratungsteam gegen Rechtsextremismus Hamburg (MBT) bietet auf seiner Homepage Bildungsbausteine (auch) zu (mehrheitsdeutschem) Nationalismus:

➔ **MBT Hamburg: Bildungsbaustein „Nationalismus – Nation – Nationalstaatlichkeit“**

https://www.vielfalt-mediathek.de/wp-content/uploads/2020/12/mbt_hamburg_nationalismus.pdf

Auch soll an dieser Stelle noch einmal auf das bereits genannte Kartenset von Ufuq verwiesen werden, welches auch Anregungen zum Umgang mit (nicht notwendigerweise andere abwertendem) Nationalstolz unter postmigrantischen Jugendlichen bietet:

➔ **ufuq.de: „The kids are alright!“**

<https://www.ufuq.de/publikation/konflikte-im-klassenzimmer-das-kartenset-the-kids-are-alright-fuer-paedagogische-fachkraefte/>



7.

„Wir müssen wieder stark und kämpferisch werden“

Im Anschluss an die Narrative einer Überlegenheit der türkischen Nation erhält diese feststehende, unveränderliche Merkmale: Ein ‚Volkscharakter‘ wird entworfen und der Nation zugeschrieben, wodurch sie gewissermaßen personifiziert wird. Im konkreten Fall wird die türkische Nation zu einem ‚Krieger und Herrscher‘. Damit geht auch eine bestimmte Rolle im Verhältnis mit den anderen Nationen einher – dies wird bei der Abwertung des ‚Anderen‘ aufgegriffen. Die Behauptung eines ‚Volkscharakters‘, der sich sowohl über die Zeiten erhält als auch innerhalb einer Bevölkerungsgruppe identisch ist, ist wissenschaftlich nicht haltbar. Durch die selektive Auswahl von Beispielen aus der Geschichte lässt sich diese Unwissenschaftlichkeit allerdings verdecken.

Mit einer stärker personalisierten Argumentation werden konkrete Personen aus der Geschichte und Gegenwart als beispielhaft für die Eigenschaften der türkischen Nation genannt und überhöht. Neben Mustafa Kemal, Gründer der Türkischen Republik, hat sich inzwischen der türkische Staatspräsident Recep Tayyip Erdoğan als ein Bezugspunkt in der nationalistischen Erzählung etabliert. Wie auch bei den übrigen Aufwertungen des Eigenen besteht eine große Stärke dieser Erzählungen darin, dass sie an die Diskurse des Mainstreams anknüpfen können und wenig Widerstand befürchten müssen. Taten dieser Führungspersonen, die mit der nationalistischen Ideologie konformgehen, werden als vorbildlich dargestellt, andere Taten, die nicht in diese Ideologie passen, werden ignoriert oder verleugnet. So verbreiten nationalistische Accounts in den Sozialen Medien etwa massenhaft die israelfeindlichen Äußerungen von Erdoğan, während die (aus türkisch-nationalistischer Perspektive abzulehnende) Zusammenarbeit zwischen der Türkei und Israel mehrheitlich unerwähnt bleibt.

Aufbauend auf den Erzählungen über die heroische Geschichte der türkischen Nation und die bedrohlichen inneren und äußeren Feinde wird die grundlegende Forderung



Auf der türkisch-nationalistischen Facebook-seite Türktastisch wird Republikgründer Mustafa Kemal Atatürk mit Wolf und Runen versehen und für die eigenen politischen Interessen instrumentalisiert (Quelle: Screenshot Facebook).

erhoben, die ‚Stärke und Militanz‘ der Nation wiederherzustellen. Die Beziehungen zwischen den Nationen werden als grundlegend konflikthaft und als ein ‚Ringeln‘ des eigenen ‚männlich‘ kodierter Volkskörpers mit anderen Nationen gedeutet. Folgerichtig werden friedliche Methoden der Konfliktbearbeitung abgelehnt und als ‚weiblich‘ kodiert. Autoritäre und gewalttätige Vorgehensweisen der eigenen ‚Helden‘ und Anführer werden nicht geleugnet, sondern vielmehr als vorbildhaft deklariert. Weil ‚die Stärke der Nation‘ mit ‚der Militanz und körperlichen Stärke‘ des einzelnen männlichen Nationalisten verbunden wird, erwächst daraus die Notwendigkeit für den Einzelnen, sich als körperlich stark und männlich zu inszenieren. Diese Inszenierungen bedienen sich zumeist Bilder, die ohne viel Text und sonstige Erklärungen auskommen, weil die Erzählungen und Diskursfragmente den Rezipient:innen der nationalistischen

Ideologie bekannt sind. Die Selbstinszenierung geht einher mit der Darstellung politischer Gegner:innen und anderer Nationen als ‚verweicht‘, ‚schwach‘, ‚feige‘ und ‚weiblich‘. So werden etwa Kämpfer der kurdischen PKK von türkischen Nationalist:innen häufig in Frauenkleidung karikiert, um sie so (aus einer sexistischen Perspektive) abzuwerten und nicht als gleichwertige kämpferische männliche Gegner anzuerkennen.

☰ Pädagogische Handlungsoptionen

Parteinahmen durch Jugendliche in internationalen Konflikten erfolgen vielfach in Krisensituationen, in denen Differenzierung und die Fähigkeit zum Perspektivwechsel auf der Strecke bleiben. Durch soziale Medien wird ein einseitiger und emotionaler Blick auf die Auseinandersetzungen vermittelt. Problematisch wird dies insbesondere, wenn in dem Zuge Feindbilder vertreten oder Kriegsverbrechen gerechtfertigt werden. Neben dem Blick auf eventuell Betroffene (siehe auch Punkt 4) gilt es hier, einerseits Raum zu schaffen, um solche aktuellen Ereignisse zu besprechen, andererseits zur Differenzierung anzuregen. Letzteres kann z.B. durch die gemeinsame Analyse der Positionen der Konfliktparteien geschehen – in einem ersten Schritt vielleicht auch ohne diese gleich zu bewerten. Darüber hinaus kann die Logik von Geschichte als eines ‚ewigen Kampfes zwischen den Nationen‘ hinterfragt werden, etwa indem der Bogen zur Geschichte der Europäischen Einigung geschlagen wird oder Mittel der friedlichen Konfliktlösung thematisiert werden.

Insbesondere für die Arbeit in Gruppen geeignet sind auch Ansätze, die kritische Medienkompetenz vermitteln und zu Fake News aufklären. Auch hier sollte aber die Sensibilisierung für die Propaganda Türkischer Nationalist:innen nur ein Aspekt neben z.B. mehrheitsdeutschem Rechtsextremismus oder Verschwörungsideologien sein (vgl. Dantschke et al. 2013: 97).

✓ Was gibt es schon?

Die Servicestelle Friedensbildung der Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg bietet zahlreiche Materialien zu friedenspädagogischen Ansätzen in der Bildungsarbeit:

🔗 www.friedensbildung-bw.de

Zu den Themenkomplexen Medienkompetenz und Fake-News lassen sich zahlreiche Methoden finden, etwa von dem Projekt Bildmachen:

https://www.ufuq.de/wp-content/uploads/2022/03/bildmachen_Mit-Memes-gegen-Islamismus_WEB.pdf



8.

„Wir müssen unseren Bluts- und Glaubensbrüdern helfen“

Während die vorhergehenden Handlungsfelder von ‚starken und siegreichen‘ Akteur:innen ausgehen, die sich gegen alle Widerstände durchsetzen, besteht ein relevanter Teil der real existierenden politischen Praxis der türkischen Nationalist:innen darin, Solidaritäts- und Unterstützungskampagnen für – entsprechend der eigenen Logik von Stärke und Kampf – ‚schwache und besiegte‘ Akteur:innen zu organisieren. Seien es die Palästinenser heutzutage oder die bosnischen Muslime während des Jugoslawienkrieges der 1990er Jahre – eine Mobilisierung über Stärke greift hier nicht. Hier funktionieren Kampagnen, die vermeintliche oder tatsächliche Ungerechtigkeiten adressieren und auf Solidarität und Mitgefühl der türkischen Nationalist:innen setzen, deutlich besser. Die Solidarität zielt einerseits auf andere (reale oder vermeintliche) Türk:innen weltweit, etwa die Uiguren im Nordwesten Chinas oder die türkeistämmigen Menschen in Europa. Andererseits wird die türkische Nation zu einer ‚Schutzmacht der Muslime‘ deklariert und daraus ein Einmischen in diejenigen Konflikte legitimiert, in denen eine Konfliktseite als muslimisch definiert wird. Dieses Handlungsfeld ist gerade für die weiblichen Nationalistinnen eines der wenigen, um selbst politisch zu partizipieren, weil hier explizit vermeintlich weibliche Handlungsmuster wie Sorge und Pflege gefragt sind. Daneben ist dieses Handlungsfeld relevant, weil es den Nationalist:innen ermöglicht, auch andere Milieus zu erreichen. Dies wurde zuletzt bei den antiisraelischen Demonstrationen im Mai 2021 sichtbar, an denen sich türkische Nationalist:innen massiv beteiligten. Ihre Teilnahme stellt nicht nur eine Positionierung im Sinne eines israelbezogenen Antisemitismus dar, vielmehr soll mit solchen Aktionen eine muslimische Einigkeit demonstriert werden, die sich entlang einer gemeinsamen Feindschaft gegen Israel und den Westen formiert. Die Palästinenser:innen werden dabei wahlweise zu ‚hilflosen Opfern‘ oder zu ‚Märtyrern‘ im ‚muslimischen Widerstandskampf‘ gemacht. Die Erzählungen mit Bezug zu realen oder diskursiv hergestellten Ungerechtigkeiten gegenüber Muslim:innen und Türk:innen dienen wiederum der Grenzziehung zwischen In- und Outgroup,

der Konstruktion von Feindbildern und Verschwörungserzählungen und schlussendlich einer (Selbst-) Ermächtigung der türkischen Nationalist:innen, gegen die ‚inneren‘ und ‚äußeren‘ Feinde vorzugehen.



Die türkisch-nationalistische Facebookseite TUGRA Hamburg thematisiert die Unterdrückung der Uiguren in China. Berechtigte Kritik an Menschenrechtsverletzungen wird hier für den eigenen ethnischen Nationalismus instrumentalisiert (Quelle: Screenshot Facebook).

☰ Pädagogische Handlungsoptionen

Wenn Empörung im Angesicht von Menschenrechtsverletzungen aus einer problematischen ideologischen Grundhaltung heraus erfolgt, gilt es zwischen diesen beiden Ebenen zu differenzieren. Sich für das Leid der Uiguren in China oder für Menschenrechtsverletzungen durch das israelische Militär zu interessieren ist legitim und kann als Gesprächsanlass für Themen wie Flucht und Vertreibung, Menschenrechte oder spezifische Konflikte dienen. Problematisch werden diese Positionierungen, wenn Feindbilder reproduziert, Personen(gruppen) abgewertet oder antipluralistische Positionen vertreten werden. Im Kontext des israelisch-palästinensischen Konfliktes ist dies nicht immer ganz einfach zu erkennen, da Antisemitismus sich auch hinter (vermeintlicher) Kritik an Israel verstecken kann. Auch wenn es keinen einfachen Schnelltest in Hinblick auf israelbezogenen Antisemitismus gibt und der Kontext von Äußerungen stets berücksichtigt werden sollte, so kann doch der so genannte 3-D-Test zumindest bei der Beurteilung helfen. Erfolgt eine Dämonisierung von Israel (etwa durch Vergleiche des jüdischen Staates mit dem Nationalsozialismus), werden Doppelstandards angewandt (indem andere Staaten für vergleichbare Handlungen nicht vergleichbar kritisiert werden) oder erfolgt eine Delegitimierung (indem Israel das Existenzrecht abgesprochen wird), so sollte nachgefragt werden, wie denn entsprechende Aussagen gemeint sind (vgl. Riebe 2017). Auch wenn legitime Forderungen, etwa nach dem Ende der Unterdrückung der Uiguren, mit türkisch-nationalistischen Inhalten vermischt werden (etwa in Form von Demoaufrufen extrem rechter türkischer Gruppen), so gilt es, Fragen zu stellen: Welche Perspektive hat der:die Jugendliche auf die angesprochenen Ungerechtigkeiten? Weiß er:sie um den Hintergrund der entsprechenden Gruppen? Ist es nicht widersprüchlich, im Namen einer Vereinigung, die sich nicht um Menschenrechte schert, für die Einhaltung ebendieser zu demonstrieren?

In Bezug auf den israelisch-palästinensischen Konflikt kann auch der Versuch unternommen werden, den Konflikt in seiner historischen Komplexität zu bearbeiten, zum Beispiel in Form von Workshops für Gruppen (vgl. zur Behandlung von Konflikten auch Punkt 4).

✓ Was gibt es schon?

Die bereits vorgestellte Kreuzberger Initiative gegen Antisemitismus (KlgA e. V.) hat auch Workshopideen zum Israelisch-Palästinensischen Konflikt im Angebot:

🔗 **Onlineplattform für Antisemitismuskritik und Bildungsarbeit**

<https://www.anders-denken.info>

Die ebenfalls bereits erwähnte Broschüre der Amadeu Antonio Stiftung bietet auch Hinweise zur Unterscheidung zwischen Kritik an israelischer Politik und israelbezogenem Antisemitismus:

🔗 **Amadeu Antonio Stiftung: „Man wird ja wohl Israel noch kritisieren dürfen ...?“ Eine pädagogische Handreichung zum Umgang mit israelbezogenem Antisemitismus**

<https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/wp-content/uploads/2018/12/paedagogischer-umgang-mit-israelbezogenem-antisemitismus.pdf>

LITERATURVERZEICHNIS

Hinweis: Das Literaturverzeichnis umfasst nur Quellen, auf die im Fließtext oder in den Infoboxen verwiesen wird. Links zu pädagogischem Material finden sich direkt bei den einzelnen Mythen und Parolen, jeweils im Bereich „Was gibt es schon?“.

Arslan, E. (2008): Umgang mit Nationalismus und Rassismus in pädagogischen Arbeitsfeldern. Überblick. Zeitschrift des Informations- und Dokumentationszentrums für Antirassismusbearbeitung in Nordrhein-Westfalen, 3–8.

Arslan, E. (2009): Der Mythos der Nation im transnationalen Raum: Türkische Graue Wölfe in Deutschland. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Bonefeld, M., & Dickhäuser, O. (2018): (Biased) Grading of Students' Performance: Students' Names, Performance Level, and Implicit Attitudes. *Frontiers in Psychology*, 9, 481.

Bonefeld, M., Dickhäuser, O., Janke, S., Praetorius, A.-K., & Dresel, M. (2017): Migrationsbedingte Disparitäten in der Notenvergabe nach dem Übergang auf das Gymnasium. *Zeitschrift Für Entwicklungspsychologie und pädagogische Psychologie*, 49(1), 11–23.

Bozay, K. (2005): „...ich bin stolz, Türke zu sein!“ Ethnisierung gesellschaftlicher Konflikte im Zeichen der Globalisierung. Frankfurt am Main: Wochenschau Verlag.

Cheema, S.-N., & Mendel, M. (2018): Ethnischer Nationalismus – eine pädagogische Herausforderung. In: Bundeskoordination Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage (Hrsg.), *Transnationaler Extremismus*, 44–61.

Dantschke, C., Mansour, A., Müller, J., & Taparli, A. (2013): „Der ideale Türke“. *Der Ultranationalismus der Grauen Wölfe in Deutschland* (ZDK Gesellschaft Demokratische Kultur gGmbH, Hrsg.): München: Süddeutsche Verlagsgesellschaft.

Gundlach, H. B. (2020): Rechte Parolen kompetent kontern: Ein Wegweiser für die psychosoziale und pädagogische Arbeit. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Harig, J. (o. J.): Widerspruchstoleranz. Abgerufen 27. Dezember 2022, von <https://www.anders-denken.info/informieren/widerspruchstoleranz>.

Hechler, A. (2019): Was ist Diskriminierung? Abgerufen 27. Dezember 2022, von https://www.annefrank.de/fileadmin/Redaktion/Themenfelder/Zivilgesellschaft_staerken/Dokumente/Diskriminierung...Fokus_Kita.pdf.

Kirberger, A., & Thiesen, T. (2013): Für Demokratie streiten. Sicher auftreten gegen Rechtsextremismus (Rat für Kriminalitätsverhütung in Schleswig-Holstein & Innenministerium des Landes Schleswig-Holstein, Hrsg.): Abgerufen 27. Dezember 2022, von <https://www.jump-mv.de/wordpress/wp-content/uploads/2020/03/Kirberger-und-Thiesen-F%C3%BCr-Demokratie-streiten.pdf>.

Kreuzberger Initiative gegen Antisemitismus (2019): Widerspruchstoleranz 3, KlG a. e. V. (Hrsg.): Abgerufen 27. Dezember 2022, von https://www.vielfalt-mediathek.de/wp-content/uploads/2020/12/kiga_widerspruchstoleranz3_vielfalt-mediathek.pdf.

Küveli, I. (2022): Die kurdische Frage in der Türkei: Über die gewaltsame Durchsetzung von Nationalstaatlichkeit. Bielefeld: Transcript Verlag.

Kurswechsel/CJD Hamburg (2022): Fokusheft „(Extrem) rechte Identitäten mit Türkei bezug“, *Kurswechsel/CJD Hamburg* (Hrsg.): Abgerufen 27. Dezember 2022, von <https://www.perspektiva.de/wp-content/uploads/Broschuere-Rechte-Identitaeten-mit-Tuerkeibezug.pdf>.

Meilicke, T., & Balakrishnan, S. (2022): Türkischer Ultranationalismus als pädagogisches Arbeitsfeld. In: L. Jamal & Y. Aydın (Hrsg.): „Graue Wölfe“. *Türkischer Ultranationalismus in Deutschland*, 183–200. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.

Mendel, M. (2020): Weil nicht sein kann, was nicht sein darf. Herausforderungen antisemitismuskritischer Bildungsarbeit. *Aus Politik und Zeitgeschichte*, 70(26–27), 36–41.

Nocun, K., & Lamberty, P. (2020): Fake Facts: Wie Verschwörungstheorien unser Denken bestimmen. Köln: Bastei Lübbe.

Omar, J., & Yavaş, A. (2019): „Wie wollen wir leben?“ – Methoden für die pädagogische Arbeit zu Islam, Antimuslimischem Rassismus und Islamismus, Ufuq e. V. (Hrsg.): Abgerufen 27. Dezember 2022, von https://www.ufuq.de/wp-content/uploads/2020/12/WWWL-Methodenheft_ufuq-de_20200407web.pdf.

Pallaske, C. (2014): 2015 | 100 Jahre Völkermord an den Armeniern | Herausforderung für den Geschichtsunterricht. *Historisch Denken | Geschichte machen*. Abgerufen 27. Dezember 2022, von <https://historischdenken.hypotheses.org/>.

Perspekt'if:a. (2022): Chronologie der Grauen Wölfe in Deutschland. Abgerufen 27. Dezember 2022, von <https://www.perspektiva.de/blog/chronologie-der-grauen-woelfe-in-deutschland/>.

Rammerstorfer, T. (2018): Graue Wölfe: Türkische Rechtsextreme und ihr Einfluss in Deutschland und Österreich. Münster: LIT Verlag.

Reinkowski, M. (2022): Geschichte der Türkei. Von Atatürk bis zur Gegenwart. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.

Riebe, J. (2017): Wie unterscheide ich Kritik von israelbezogenem Antisemitismus? In: Amadeu Antonio Stiftung (Hrsg.), »Man wird ja wohl Israel noch kritisieren dürfen ...«? Eine pädagogische Handreichung zum Umgang mit israelbezogenem Antisemitismus, 10–19. Abgerufen 27. Dezember 2022, von <https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/wp-content/uploads/2018/12/paedagogischer-umgang-mit-israelbezogenem-antisemitismus.pdf>.

Schmidinger, T. (2022): Turanismus, Panturkismus und Islam(ismus): Die «Grauen Wölfe» und ihr Verhältnis zum Islam und zur AKP. In: L. Jamal & Y. Aydın (Hrsg.), „Graue Wölfe“. *Türkischer Ultranationalismus in Deutschland*, 37–59. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.

Schneider, J., Yemane, R., & Weinman, M. (2014): Diskriminierung am Ausbildungsmarkt. Ausmaß, Ursachen und Handlungsperspektiven, Forschungsbereich beim Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration (SVR), (Hrsg.): Abgerufen 27. Dezember 2022, von https://www.bosch-stiftung.de/sites/default/files/publications/pdf_import/SVR-FB_Diskriminierung-am-Ausbildungsmarkt.pdf.

Schumacher, M. (o. J.): Nationalismus - Nation – Nationalstaatlichkeit, Mobiles Beratungsteam gegen Rechtsextremismus Hamburg (Hrsg.): Abgerufen 27. Dezember 2022, von https://www.vielfalt-mediathek.de/wp-content/uploads/2020/12/mbt_hamburg_nationalismus.pdf.

Ulusoy, Y., & Uslucan, H.-H. (2019): Migrationsbezogene Konflikte in NRW im türkisch-kurdischen Kontext. Eine Handreichung für Schulen, Stiftung Zentrum für Türkeistudien und Integrationsforschung an der Universität Duisburg-Essen (Hrsg.): Abgerufen 20. Januar 2023, von https://cdn.website-editor.net/09fe2713f5da44ff99ead273b339f17d/files/uploaded/2019_Handreichung.pdf.

World Jewish Congress. (2022): The 2022 WJC Report on Anti-Semitism in Germany. Abgerufen 27. Dezember 2022, von <https://wjc-org-website.s3.amazonaws.com/horizon/assets/5qfko0l9/220127-wjc-anti-semitism-survey-germany.pdf>.

ÜBER PERSPEKTIFA

Schwerpunkt bei Kurswechsel: „(Extrem) rechte Einstellungen in postmigrantischen Communitys in Deutschland“

Neben (extrem) rechten Organisationen und Einstellungen, strukturellem und Alltagsrassismus in der Mehrheitsgesellschaft gibt es (extrem) rechte Einstellungen und Bewegungen auch in (post-)migrantischen Communitys in Deutschland. Das bekannteste Beispiel sind die sogenannten „Grauen Wölfe“, eine türkisch-nationalistische Gruppierung. Weitere (extrem) rechte Bewegungen existieren beispielsweise innerhalb russischsprachiger, serbischer oder kroatischer Communitys. Vielfach wird die jeweilige Ideologie auch mit fundamentalistischen, nationalistisch ideologisierten Auslegungen insbesondere des Christentums oder des Islams angereichert. Immer wieder gibt es auch Überschneidungen mit (extrem) rechten Bewegungen der Mehrheitsgesellschaft.

(Extrem) rechte, nationalistische und völkische Einstellungen und Organisationen in (post-)migrantischen Communitys stellen nicht nur eine Bedrohung für die pluralistische Gesellschaft als Ganzes dar. Ganz konkret sind insbesondere Regime- und Regierungskritiker:innen, deutsche Politiker:innen sowie Minderheiten innerhalb migrantischer Communitys in Deutschland bedroht.

Oftmals wird diese Bedrohungslage in der Mehrheitsgesellschaft jedoch nicht wahrgenommen. Denn aufgrund fehlenden Wissens sind die verschiedenen nicht-mehrheitsdeutschen Spielarten (extrem) rechten Denkens vielen Menschen schwerer zugänglich als der Rechtsextremismus deutscher Provenienz und dadurch weniger sichtbar. Auch in öffentlichen Debatten zum Themenkomplex „Rechtsextremismus“ wurde und wird diesen Varianten (extrem) rechter Einstellungen zu wenig Beachtung geschenkt.

Um diesen langfristig konsequent und pädagogisch entgegenzuwirken, entwickeln wir fortlaufend ein Distanzierungs- und Ausstiegsarbeitskonzept (weiter). Dazu gehören neben Recherche zu Strukturen, Personen und Diskursen eine Verzahnung von Wissenschaft und Praxis etwa in Form von Fachaustauschen von Fachkräften und Wissenschaftler:innen. Mit diesen Erkenntnissen erarbeiten wir neben einem pädagogischen Beratungs- und Ausstiegsbegleitungskonzept unterschiedliche Informations- sowie Bildungsveranstaltungen in verschiedenen Formaten wie z. B. Vorträge, Workshops, Seminare oder Fachtage. Weitere Veröffentlichungen befinden sich auf unserem Blog.

Unsere Angebote

- Distanzierungs- und Ausstiegsbegleitung für Menschen mit (extrem) rechten Einstellungsmustern und Migrationsbezug
- Beratungsgespräche mit Fachkräften, Engagierten sowie Angehörigen und Bezugspersonen
- Austausch mit (pädagogischen) Fachkräften und Wissenschaftler:innen
- Informations- und Bildungsformate für Fachkräfte (insbes. Sensibilisierung für und Information über die Bereiche Rassismus und (extrem) rechte Einstellungen sowie Bewegungen innerhalb migrantischer Communitys)
- Öffentliche Veranstaltungen mit Expert:innen

Kontakt

Perspek'tif:a

✉ info@perspektifa.de

☎ 040 / 211 11 81-43

🏠 www.perspektifa.de

ANLAUFSTELLEN GEGEN RECHTS



Hamburg
vernetzt
gegen Rechts

Hamburg vernetzt gegen Rechts

Wir agieren seit 2008 als Koordinierungsstelle des Beratungsnetzwerkes gegen Rechtsextremismus in Hamburg (BNW). Wir koordinieren, bündeln und vernetzen Hamburger Institutionen, die sich gegen Rechtsextremismus und rechte Einstellungen engagieren. Wir tragen dazu bei, dass dieses Engagement und die hiesigen Angebote dazu sichtbar sind. Außerdem informieren wir zu den Themenfeldern Rechtsextremismus, Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit und Verschwörungserzählungen. Sie suchen das richtige Beratungs- oder Bildungsangebot dazu in Hamburg? Wir erweisen gern an die richtige Stelle. Ihre Organisation möchte sich gegen rechte Positionen stellen? Auch dabei unterstützen wir Sie gern.

🏠 <https://vernetztgegenrechts.hamburg>



Nordverbund
AUSSTIEG
RECHTS

Nordverbund Ausstieg Rechts

Die Ausstiegsberatungen der norddeutschen Bundesländer Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen und Schleswig-Holstein bilden ein Netzwerk der regionalen Zusammenarbeit. Der Nordverbund ist Ansprechpartner für Multiplikator:innen, Regelstrukturen, Behörden und alle weiteren Interessierten am Thema „Ausstieg und Distanzierung“. Neben (Online-)Beratung und Fortbildungen liegt ein Fokus auf dem Angebot an Kader und Funktionäre der sextrem rechten Szene, diese bei einem Ausstieg zu begleiten.

🏠 www.nordverbund-ausstieg.de



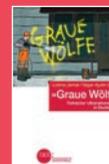
Bundesarbeitsgemeinschaft
Ausstieg zum Einstieg

Bundesarbeitsgemeinschaft Ausstieg zum Einstieg

Die BAG ist der bundesweite Dachverband zivilgesellschaftlicher Akteure der Ausstiegs- und Distanzierungshilfe aus extrem rechten Zusammenhängen. Sie hat die Förderung zivilgesellschaftlicher Strukturen im Themenfeld zum Ziel und setzt sich parteiunabhängig für eine fachliche Arbeit ein. Hierzu zählt auch und insbesondere die gemeinsame Erarbeitung, Weiterentwicklung und Umsetzung von transparenten Qualitätsstandards.

🏠 www.bag-ausstieg.de

WEITERFÜHRENDE LITERATUR



Lobna Jamal, Yaşar Aydın: „Graue Wölfe“

Türkischer Ultrationalismus in Deutschland

Wer genau sind die „Grauen Wölfe“? Wie ist ihre Ideologie entstanden, welchen Einflüssen unterliegen sie? Was sind ihre Ziele und Methoden, welcher Symbole und Feindbilder bedienen sie sich?

Bundeszentrale für politische Bildung · 236 Seiten · Best.-Nr. 10682



Dr. Kemal Bozay/Orhan Mangitay: „Ich bin stolz, Türke zu sein!“

Graue Wölfe und türkischer (Rechts-)Nationalismus in Deutschland.

Eine Informations- und Bildungsbroschüre der Wuppertaler Initiative für Demokratie und Toleranz e.V.

Kostenlose PDF-Broschüre unter <https://bit.ly/33X3laW>



Thomas Rammerstorfer: Graue Wölfe

Türkische Rechtsextreme und ihr Einfluss in Deutschland und Österreich

Thomas Rammerstorfer versucht in diesem Band ein objektives Bild des türkischen Rechtsextremismus in Deutschland und Österreich zu zeichnen – ohne Verharmlosung ebenso wie ohne Skandalisierung.

LIT Verlag · 128 Seiten · ISBN 978-3-643-50839-3



WWW.PERSPEKTIFA.DE